

**Erweiterter Text der Erläuterungstafel zur historischen Erinnerungsstätte
Garnisonsstadt Braunschweig. Die Erweiterung des Tafeltextes ist durch Fettdruck
hervorgehoben:**

Die Stadt Braunschweig war von ihrer Unterwerfung durch die Braunschweiger Herzöge im Jahr 1671 bis zum Abzug der letzten Bundeswehreinheiten im Jahr 2003 Garnisonsstadt. Anfangs wurden die Soldaten noch in Bürgerwohnungen einquartiert, bis in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die erste Kaserne in der Stadt geschaffen wurde. Von da an wurden schließlich vierzehn Kasernen und viele weitere Militäreinrichtungen im Stadtgebiet gebaut. Über 330 Jahre lang bildeten Soldaten einen Teil des Stadtbildes und waren ein fester Bestandteil der städtischen Gesellschaft.

Die den in der Stadt Braunschweig garnisonierten Truppenteilen angehörenden Soldaten, kämpften, litten und starben in Kriegen in Deutschland und im Ausland: In den Kabinettskriegen des 17. und 18. Jahrhunderts, wie dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763); als braunschweigische Subsidientruppen für fremde Mächte, wie für England im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg (1776–1783); als Wehrpflichtige in der Armee des Königreichs Westphalen in den Feldzügen Napoleons in Spanien und Russland (1809–1813); im Feldkorps Herzog Friedrich Wilhelms in Quatrebras und Waterloo (1815) – von Anfang an sind Braunschweiger Soldaten in den Kriegen Europas gefallen. Im Deutsch-Französischen Krieg (1870/71) und im Ersten Weltkrieg (1914–1918) nahmen Soldaten aus Braunschweig in großer Zahl teil und erlitten in den blutigen Schlachten der West- und Ostfront große Verluste. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Garnison Braunschweig ab 1935 stark ausgebaut, neue Kasernen am Rand der Stadt errichtet und neue Einheiten aufgestellt, die im Zweiten Weltkrieg (1939–1945) viele Tote und Verwundete zu beklagen hatten. Auch Braunschweiger Soldaten wurden für Hitlers rassistischen Vernichtungskrieg im Osten missbraucht, wie zuvor in den Kolonialkriegen des Deutschen Kaiserreichs.

Mit der Wiederbewaffnung der Bundesrepublik (1955) wurden die alten Wehrmachtskasernen von Bundeswehreinheiten bezogen, die im Kalten Krieg die erste Verteidigungslinie der NATO in einer erwarteten Aggression des Warschauer Pakts darstellten.

Krieg hat in allen Zeiten großes Leid über die betroffenen Länder und ihre Bevölkerung gebracht. Doch auch die Soldaten, die an diesen Kriegen teilnehmen mussten, sind zum großen Teil zugleich auch Opfer dieser Kriege. An die Braunschweiger Soldaten, die in den Kriegen der letzten 300 Jahre ihre Gesundheit und ihr Leben ließen, ohne an Kriegsverbrechen beteiligt gewesen zu sein, wird an dieser Stelle erinnert.

Dieser Ort der Erinnerung an die Geschichte der ehemaligen Garnisonsstadt Braunschweig befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Roselieskaserne. Die Kaserne wurde ab 1938 zunächst durch die Wehrmacht und später von der Bundeswehr genutzt.

Der 1938 zur Bezeichnung der Kaserne gewählte Name Roselies sollte an ein Kapitel braunschweigischer Militärgeschichte aus dem Ersten Weltkrieg erinnern. Roselies, ein belgisches Dorf in der Nähe von Charleroi, ist der Ort an dem am 22. und 23. August 1914 erstmals aus dem Herzogtum Braunschweig stammende Truppen an Kampfhandlungen mit der französischen Armee beteiligt waren. Im Zuge dieser für beide Seiten verlustreichen Auseinandersetzung wurden auch belgische Zivilisten von deutschen Soldaten getötet.